

**Zeitschrift:** Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

**Herausgeber:** Schweizerischer Burgenverein

**Band:** 42 (1969)

**Heft:** 6

**Artikel:** Ein Karl Jauslin-Museum in MuttENZ

**Autor:** Bünzli, Armin

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-161200>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines  
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Geschäftsstelle und Redaktion:  
Laubisserstraße 74, 8105 Watt/Regensdorf ZH  
Telephon 71 36 11  
Postcheckkonto 80 - 14239

Erscheinen jährlich sechsmal  
XLII. Jahrgang 1969 7. Band Nov./Dezember Nr. 6



Topfhelm aus der Burgruine Madeln bei Frenkendorf BL, 14. Jahrhundert. Der überaus wertvolle, durch die Korrosion in mehrere Teile zerfallene Grabungsfund wurde in der Werkstätte des Schweizerischen Landesmuseums sorgfältig restauriert und ergänzt.

Aufnahme: Photoarchiv des Schweizerischen Landesmuseums, Zürich.

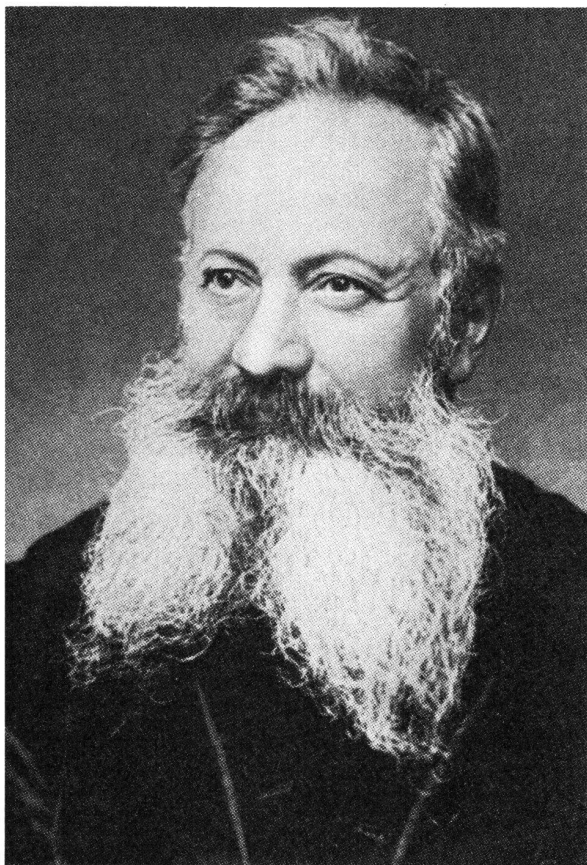
## Ein Karl Jauslin-Museum in MuttENZ

Im Beisein der Behörden, zahlreicher geladener Gäste sowie der Presse feierte MuttENZ am 23. April dieses Jahres in festlichem Rahmen die Einweihung des Karl Jauslin-Museums. Das kulturelle Ereignis darf mit um so größerer Freude und Genugtuung gewertet werden, als der Weg zu seiner Verwirklichung sich fast unwahrscheinlich lang und steinig dahinzog. Sind doch ganze 35 Jahre verstrichen, seit die Schwester des 1904 verstorbenen Künstlers dessen Hinterlassenschaft der Gemeinde testierte. Während dieser Zeitspanne blieb der bedeutende Nachlaß des großen Historienmalers und Graphikers, bestehend aus zahlreichen Gemälden, Aquarellen, Bleistift- und Kohlezeichnungen sowie Atelierskizzen in einem Magazin verwahrt und war der Öffentlichkeit, mit Ausnahme weniger Gedächtnisausstellungen, unzugänglich.

Bei dem 1842 zu MuttENZ geborenen Karl offenbarte sich schon in jungen Jahren ein außergewöhnliches Talent zur darstellenden Kunst, doch ließen die bescheidenen Verhältnisse der Familie, die sehr früh den

Vater verlor, eine entsprechende Ausbildung vorderhand nicht zu; Stipendien waren damals unbekannt. Als Bauhandlanger, später als Dekorationsmaler, verdiente er sein erstes Geld, welches ihm ermöglichte, während 10 Wintersemestern die Basler Kunstgewerbeschule zu besuchen. Seine damaligen Lehrer Larte und Neustück waren voll des Lobes über den Musterschüler. Sein Lerneifer war unstillbar. Treffend schildert Jauslin in den eigenen Aufzeichnungen, wie er während all jenen Jahren keine einzige Unterrichtsstunde versäumte, ungeachtet des täglichen beschwerlichen Heimweges bis Mitternacht. Sogar an Sonntagen arbeitete er auch bei schönstem Wetter zu Hause, und dies alles, um die bereits sehenswerten Erfolge in einer noch vollkommeneren und feineren Technik beherrschen zu können. Wahrhaft, einer solchen Anstrengung mußte der Sieg winken.

Im Jahre 1870 erhielt er in Stuttgart beim bekannten Zeitschriftenverlag «Über Land und Meer» eine gute Anstellung als Graphiker. In der gleichnamigen Monatsschrift wurden seine sehr schönen Illustrationen im ganzen deutschen Sprachraum verbreitet. Die neue



Position erlaubte ihm aber auch ein viersemestriges Studium an der dortigen Königlichen Akademie der Künste. Noch sollte Karl Jauslin in Wien, wohin er vom berühmten Anselm Feuerbach zum Mitarbeiter berufen wurde, ein recht tragisches Mißgeschick vorbehalten sein; wenige Tage vor dem hoffnungsvollen Eintritt verschied sein zukünftiger Meister; dann aber gelang dem Künstler endgültig der große Sprung nach vorne.

In der Schweiz war man inzwischen auf die über-  
ragenden Leistungen aufmerksam geworden und über-  
trug ihm, als erste ehrende Anerkennung, die künst-  
lerische Organisation für die Feier der Schlacht von  
Murten, verbunden mit der Schaffung eines Murtener  
Festalbums. Rasch folgten sich anschließend die be-  
deutendsten Aufträge in langer Reihe. Illustration und  
Gestaltung von geschichtlichen Lehrmitteln für Volks-  
und Mittelschulen ließen den begabten Mann aus sei-  
nem ureigensten Element schöpfen; blieb diese Sparte  
doch von der Knabenzeit an bis ans Lebensende das,  
was ihn zutiefst beschäftigte und sein Denken völlig in  
Beschluss nahm. Es ist wohl kaum übertrieben zu be-  
haupten, daß seine packenden Darstellungen in zehntausenden von jungen Schweizern die ersten begeisterten  
Kontakte zur Geschichte ihres Vaterlandes her-  
stellten.

Was Karl Jauslin uns Burgenfreunden besonders  
nahebringt, sind die zahlreichen Bilder, in denen er  
mit Pinsel oder Stift seine Impressionen zum Themen-  
kreis der mittelalterlichen Burg, des Lebens auf der  
Burg sowie der ritterlichen Kultur in lebensnaher und  
eindrücklicher Manier immer wieder von neuem, aus  
den damaligen Kenntnissen heraus, fixierte.

In Stil und Empfindung zeigt sich eine gewisse Par-

allele mit dem Wiener Hans Makart (1840–1884).  
Beide Künstler wurden im Zenith ihres Könnens um-  
jubelt und mit Aufträgen überhäuft. Beide traf aber  
auch dasselbe unverdiente Schicksal, daß eine nach-  
folgende Generation in ihrer nüchternen Betrachtungs-  
weise glaubt am Zeug flicken zu müssen, und dem,  
vielleicht oft überschwenglichen, bestimmt aber groß-  
zügigen Schaffen eher verständnislos gegenübersteht.  
Lassen wir uns trotzdem von schwankender Epochen-  
laune nicht beeindrucken. Fest steht, daß Karl Jauslin  
einer der großen Söhne ist, die das Baselbiet hervor-  
gebracht hat. Sein Erbe ist es jederzeit wert, ins Licht  
gerückt zu werden, zeigt es doch in prächtiger Form  
die Auffassung damaliger Historienmalerei.

Etwas verspätet, doch nicht minder herzlich möchte  
auch der Burgenverein dem unermüdlichen Initianten  
und Förderer Max Ramstein zu diesem schönen Er-  
folg seiner langjährigen, verdienstvollen Bemühungen  
gratulieren.

Armin Bünzli

## Unsere neuen Mitglieder

a) *Lebenslängliche Mitglieder:* keine

b) *Mitglieder mit jährlicher Beitragsleistung:*

Herr Rainer Bolliger, Zürich 57

## Das Tagewerk eines Adligen

(Fortsetzung aus Nr. 5 / 1969)

Nach mehr als zwei Stunden ununterbrochenen Dre-  
hens der Holztrommel nimmt Martin die letzten Pan-  
zerhemden, die wieder hell glänzen, heraus. Mit Öl  
werden sie noch eingerieben und wiederum in die  
Kammer gehängt.

Zwei Jungen des Wächters, welcher für das große  
Tor die Verantwortung trägt, haben in der Zwischen-  
zeit aus dem engen, niederen Stall, welcher sich, in  
Holz ausgeführt, an die Ringmauer anschmiegt, die  
Ziegen und die Schafe herausgelassen und über die  
Zugbrücke den Hügel hinuntergetrieben. Der Burg-  
weg führt in einem leichten Bogen hinab zum Kelnhof  
und zum nahen Wald. Diesem Weg entlang folgt die  
kleine Schar, denn für das Kleinvieh dient der Wald-  
saum als Weide. Der Burghügel kommt dafür nicht in  
Frage, weil er von jedem Baum- und Strauchbestand  
entblößt ist und darum Regen und Wind im Laufe der  
Zeit die Humusschicht an vielen Stellen bis auf den  
Sandstein und die Nagelfluhzonen abgeschauert haben.  
Aus Sicherheit hatte man schon beim Bau der Wehr-  
anlage den Burghügel kahlgeschlagen, um einem all-  
fälligen Feind die Annäherung zu erschweren.

In der Nähe des Kelnhofes fühlen sich die beiden  
Kinder mit ihren Tieren ziemlich sicher, denn der  
Hofbezirk ist von einem starken Laubhag, dem Etter,  
der teilweise durch eingerammte Pfähle und Faschi-  
nen verstärkt wurde, umgeben. Sogar einen Trocken-  
graben haben die Bewohner vor einigen Jahren aus-  
gehoben, als man sich in der Zeit des Interregnums  
nicht mehr ohne weiteres aufs offene Feld hinaus-  
wagen konnte.